



GOstralia!-GOzealand!

Erfahrungsbericht








zum Auslandssemester an der

Auckland University of Technology

Auf den folgenden Seiten findest du den Erfahrungsbericht eines Studenten, der mit unserem kostenlosen Service sein Auslandssemester in Neuseeland realisiert hat – lass dich inspirieren und für eine bestimmte Universität oder Stadt begeistern.

Wir sind auch dir gerne behilflich, deinen Traum von einem Studium in Neuseeland in die Tat umzusetzen.

Unsere kostenfreien Leistungen:

-  Alle Informationen aus einer Hand: Vor, während und nach dem Studienaufenthalt
-  Auswahl passender Universitäten und Studienprogramme durch erfahrene Beraterinnen
-  Finanzierungsberatung und Vergabe exklusiver Vergünstigungen und Stipendien
-  Komplette Bewerbungsdurchführung und Einschreibung an der Wunschuniversität
-  Übersetzung und Beglaubigung von akademischen Zeugnissen
-  Hilfe & Informationen rund um Flug, Unterkunft, Leben und Reisen
-  Exklusives GOstralia!-GOzealand! Karriere- und Alumninetzwerk, u.v.m.



Fordere jetzt kostenlos unser **GOstralia!-GOzealand! Infopaket** mit passenden Universitätsvorschlägen für dein Studienvorhaben und unserem GOstralia!-GOzealand! Studienführer an.

[**www.gozealand.de/infomaterial**](http://www.gozealand.de/infomaterial)

Erfahrungsbericht

über mein Auslandssemester an der Auckland University of Technology (AUT) von Juli bis November 2010

von Marc Sangermann

Vorbereitung

Die Vorbereitung des Studienaufenthaltes an der Auckland University of Technology (AUT) gestaltete sich in meinem Fall durch die Unterstützung von GOzealand! als unproblematisch. Der Vorteil von GOzealand! liegt darin, dass man einen Ansprechpartner in Deutschland hat, der die komplette Kommunikation mit der Universität übernimmt und beschleunigt. Bewerbungsunterlagen müssen zum Beispiel nicht den langen Postweg von Deutschland nach Neuseeland nehmen, sondern werden vom Institut beglaubigt und per E-Mail nach Neuseeland versandt. Darüber hinaus wird die Vollständigkeit der Materialien schon in Deutschland geprüft. Somit bestand meine Leistung darin, mich für eine zu mir passende Universität zu entscheiden, die Bewerbungsunterlagen auszufüllen und mir im Vorlesungsverzeichnis die passenden Kurse auszuwählen.

Auch die Organisation des Visums lief reibungslos. Zwar muss man sich einmal ein wenig Zeit nehmen und sich mit ca. 14 Formularseiten auseinanderzusetzen, aber es ist auf jeden Fall machbar. Zu beachten ist jedoch die lange Bearbeitungszeit bei der Neuseeländischen Botschaft, die bis zu sieben Wochen dauern kann.

Unterkunft

Bei der Unterkunft standen mir zwei Möglichkeiten zur Auswahl. Entweder konnte ich nach der Ankunft in Auckland die ersten Tage in einem Hostel wohnen und mir vor Ort eine Unterkunft suchen, oder ein Zimmer im Studentenwohnheim vorher von Deutschland aus anmieten. Ich hatte mich für letztere Variante entschieden, welche für mich persönlich im Nachhinein die richtige Wahl war.

Die Anmeldung des Zimmers war sehr unproblematisch, der gesamte Schriftverkehr ließ sich per E-Mail und Fax abwickeln. Für die Zahlung der Miete gab es unterschiedliche Varianten. Man konnte die Miete auf einmal bezahlen (per Überweisung oder per Kreditkarte), oder diese zweiwöchentlich überweisen. Ich hatte mich für Letzteres entschieden, in der Hoffnung, dass der Euro/NZD-Kurs sich zu meinen Gunsten bessert und so die Miete etwas günstiger werden würde. Dafür war zwar ein neuseeländisches Bankkonto notwendig, was sich jedoch im späteren Alltagsleben nicht als nachteilig erwies.

Das Wellesley Student Apartment, das Wohnheim der AUT, hatte zwar auch manche Nachteile, auf die ich später noch zu sprechen kommen möchte, jedoch überwogen für mich persönlich die Vorteile.

Der erste Vorteil war, dass man direkt nach der Ankunft in Neuseeland, eine Unterkunft hatte. Das Zimmer selbst war zwar nicht sehr groß, mit einem Bett, einem Schrank, einem Regal und einem Schreibtisch hatte man jedoch alles, was man brauchte. Das Zimmer gehörte zu einer Wohngemeinschaft, die ich mir mit vier anderen Studenten aus Dänemark, Neuseeland, dem Oman und Südkorea teilte. Das Zusammenleben erwies sich als äußerst unkompliziert. Die Wohnung bestand neben den einzelnen Zimmern aus einem Wohnraum mit Sofas, TV und einer ausreichend ausgestatteten Küche, sowie zwei Klos, jeweils mit einer Dusche. Ein weiterer Vorteil war die sehr zentrale Lage des Wohnheims. Die Queenstreet, die Haupteinkaufstraße Aucklands, war fußläufig in

knapp fünf Minuten zu erreichen. Außerdem konnten auch fast alle Gebäude des City-Campus innerhalb von fünf Minuten zu Fuß erreicht werden. Als einen der größten Vorteile empfand ich es, dass sehr viele internationale Studenten im Wohnheim wohnten. Dies erleichterte das Kennenlernen anderer (internationaler) Studenten sehr.

Leider hatte das Wellesley Student Apartment, wie bereits erwähnt, auch Nachteile. Der wohl größte Kritikpunkt ist die sehr hohe Miete von ca. 500€ monatlich, in noch nicht einmal das (teilweise sehr langsame) Internet enthalten war. Dies schlug mit ca. 100€ für den gesamten Zeitraum zusätzlich zu Buche. Vergleicht man die Miete mit der durchschnittlichen Miete im Central Business District (CBD) in Auckland, glaube ich, dass diese durchaus dem Durchschnitt entspricht. Jedoch ist mein Verständnis von einem Studentenwohnheim, dass man den Studenten eine möglichst kostengünstige Unterkunft anbietet und nicht versucht an ihnen zu verdienen. Im Bereich des CBDs gibt es vergleichbare Angebote wie das Empire oder die Unilodge, bei denen man doch ein wenig mehr fürs Geld bekommt.

Ein weiterer Kritikpunkt sind die doch recht strengen Kontrollen durch die Verwaltung und die Security. Partys waren z.B. nur bis 23 Uhr (auch am Wochenende) erlaubt und wurden danach auch konsequent unter der Androhung von Strafen durch die Security beendet. Des Weiteren mussten Übernachtungsgäste mit der Einwilligung der Mitbewohner angemeldet werden. Dies ist verständlich, da es früher wohl zu Diebstählen gekommen ist und niemand nachvollziehen konnte, wer dafür verantwortlich war. Unverständlich ist für mich jedoch, dass ein Gast ab der dritten Übernachtung 20 NZD pro Nacht zahlen muss.

Universität

Der Empfang an der AUT war überaus freundlich. Es gab reichlich Informationsveranstaltungen, in denen man automatisch den Vorgang der Einschreibung durchlief, es wurden Mentoren zur Seite gestellt und man hatte wirklich das Gefühl, dass man jederzeit und mit allen Problemen ins Internationale Studienbüro kommen konnte. Selbst über E-Mail oder die Facebook-Gruppe für internationale Studierende bekam man umgehend ausführliche und jederzeit überaus freundliche Antworten!

Äußerst positiv betonen muss man die umfangreichen Leistungen rund ums Studium, die von der Universität angeboten wurden. So gab es zum Beispiel einen Service zum Korrekturlesen, von dem man zusätzlich noch Tipps zur Verbesserung der Formulierungen erhielt. Außerdem gab es ein Fitnessstudio mit vergünstigten Preisen für Studenten oder eine eigene Arztpraxis für die medizinische Versorgung. Des Weiteren wurden spezielle Leistungen und Vergünstigungen für Master-Studenten angeboten. Man erhielt z.B. in der Bibliothek das Recht mehr Bücher, und diese auch für einen längeren Zeitraum, auszuleihen. Außerdem wurde ein Lern-Raum nur für Master-Studierende angeboten, dessen Zugang über eine Chipkarte geregelt war.

Darüber hinaus war alles fast perfekt organisiert. Leider fanden nicht alle Kurse, für die ich mich von Deutschland aus angemeldet hatte und mir schon im Vorfeld von meinen deutschen Professoren anerkennen lassen konnte, statt. Der Kurs „Cryptography and Cryptoanalysis“ der bereits zum Midsemesterbreak im September enden sollte, wurde mit dem Kurs „Digital Forensics - Tools and Techniques“ getauscht. Dies stellte ich jedoch erst in der ersten Veranstaltung fest, da weder ich, noch mein dänischer Mitbewohner, der den gleichen Kurs besuchte, darüber informiert wurden. Da dies der einzige Kurs war, den ich mir nicht direkt in Deutschland anerkennen lassen konnte, entschied ich mich den aktuell laufenden Kurs zu besuchen, da mich dieser zum einen auch inhaltlich ansprach und ich zum anderen am Ende des Semesters ein wenig mehr Luft für die restlichen Kurse haben wollte. Der Tausch der beiden Kurse erwies sich als vollkommen unproblematisch.

Wie ich selbst bereits in verschiedenen Erfahrungsberichten gelesen hatte, muss man sich in Neuseeland sehr viele Inhalte selbst erarbeiten und auch kontinuierlicher während des Semester arbeiten, da oft kleinere Hausarbeiten im Laufe des Semesters oder größere am Ende des Semesters abgegeben werden müssen. Der Fortschritt der größeren Hausarbeiten wird durch das Einreichen von Entwürfen überprüft. Des Weiteren werden oft kleinere Tests während des Semesters geschrieben. Ich persönlich musste keine große Abschlussklausur schreiben, manche meiner Kommilitonen anderer Fachrichtungen mussten dies jedoch schon.

Mit dem Kurs „Net-centric Computing“ war ich sehr zufrieden. Auch wenn manche der Inhalte, die später in den Tests abgefragt wurden, bereits bei uns im Bachelor behandelt wurden, habe ich besonders durch das Anfertigen der Hausarbeit mein Fachwissen erweitern können.

Im Kurs „Research Methods I“ konnte ich die Erfahrung machen, welche Probleme bei der Durchführung eines kleinen Forschungsprojektes und besonders bei der Erstellung eines Fragebogens auftreten können. Auch hier habe ich besonders viel durch die eigene Erarbeitung des Projektes gelernt, da sich der Inhalt der einzelnen Vorlesungssitzungen oft wiederholte oder kein klares Ziel erkennbar war.

Wirklich enttäuscht war ich vom Kurs „Multimedia Signal Processing“. Dieser Kurs fand nur zweiwöchentlich statt, sodass es im ganzen Semester nur sechs Termine gab. Neben einem Test zur Mitte des Semesters, mussten als Leistung zwei selbsterstellte MATLAB-Programme eingereicht werden. Die in den Programmen zu realisierenden Algorithmen waren sehr anspruchsvoll und für mich persönlich in der Kürze der Zeit nicht ohne Hilfe umzusetzen. Glücklicherweise hatte ein Kommilitone größere Erfahrungen in diesem Bereich und konnte mir helfen, denn zusätzliche Praktikums- oder Übungstermine wurde von Seiten der Universität nicht angeboten. Des Weiteren kam hinzu, dass der Professor an zwei der sechs Termine nicht anwesend war. Beim ersten Mal schickte er einen Studenten, der uns bei der MATLAB-Programmierung unterstützen sollte, jedoch noch weniger Wissen mitbrachte, als viele der Kursteilnehmer. Das zweite Mal war der letzte Termin, an dem die Programme vorgeführt werden sollten. Auch hier wurde wieder ein Student geschickt, der die Aufgabe hatte die Programme zu kontrollieren.

Abschließend zu diesem Punkt möchte ich noch die Bibliothek erwähnen. Diese war sehr modern und erstreckte sich über mehrere Etagen. Positiv war, dass die oberen Etagen für stilles Lernen vorgesehen waren und dies auch von den Studierenden eingehalten wurde. Des Weiteren konnten kleinere Räume, z.B. für Gruppenarbeiten, über ein Online-System reserviert werden. Eher negativ aufgefallen ist Buchbestand der Bibliothek, da es besonders die Bücher, die von den Dozenten empfohlen wurden, nur in sehr kleiner Stückzahl oder nur in der Präsenzbibliothek zur Verfügung standen. Ausreichend Exemplare dieser Bücher gab es nur im Buchladen direkt neben der Bibliothek, dies jedoch nicht zu studentenfreundlichen Preisen, da Bücher generell recht teuer in Neuseeland sind.

Stadt Auckland

Auckland ist mit 1,3 Millionen Einwohnern die größte Stadt Neuseelands. Der Innenstadtbereich breitet sich vom Hafen entlang der Queenstreet nach Süden aus und ist besonders durch Hochhäuser geprägt. Dieser Bereich ist jedoch sehr kompakt und schnell findet man sich zwischen Ein- und Mehrfamilienhäusern wieder. Im Innenstadtbereich selbst gibt es als großen Supermarkt nur den „Countdown“ der jedoch 24 Stunden, sieben Tage die Woche geöffnet hat. Alternativ gibt es unzählige kleine Supermärkte, die sogenannten „Convenience -Stores“, die neben dem Vorteil, dass sie direkt vor der Haustür liegen, besonders mit vergleichsweise hohen Preisen glänzen.

Auch wenn der Stadtkern von Hochhäusern dominiert ist, wird versucht alles möglichst grün zu gestalten. Dies gelingt nicht überall, jedoch zeichnet sich Auckland besonders durch die zahlreichen Parks aus. Außerdem erreicht man in westlicher Richtung innerhalb von 30 Minuten mit dem Auto die „Waitakere Ranges“, ein Naturschutzgebiet, welches aus ursprünglichem Regenwald besteht.

Finanzielles

Ein Auslandssemester in Neuseeland ist mit einigen Kosten verbunden. Studiengebühren, Miete, Lebenshaltungskosten und Aktivitäten außerhalb der Uni summieren schnell über 10.000€. Daher ist es wichtig sich (frühzeitig) Gedanken über die Finanzierung zu machen. Ich habe mich mehr und weniger erfolgreich um verschiedene Geldquellen bemüht. Hierbei bleibt zu erwähnen, dass verschiedene Förderungen nicht kombiniert werden können, eine Doppelförderung also ausgeschlossen ist.

Als erstes habe ich mich um ein Stipendium des DAADs bemüht. Dessen Beantragung ist mit keinem geringen Aufwand verbunden, da man neben einem Motivationsschreiben, das Gutachten eines Professors und eine Bestätigung über die Anerkennung der belegten Kurse an der Heimatuni vorlegen muss. Dieser Aufwand rechtfertigt sich jedoch auf jeden Fall, wenn man bedenkt, dass es sich für mich um eine Förderung in Höhe von 6000 bis 7000€ gehandelt hätte. Leider wurde mein Antrag jedoch abgelehnt. Kritisch erwähnen möchte ich an dieser Stelle, dass man seinen Antrag bis Anfang März eingereicht haben muss, eine Bestätigung bzw. Absage jedoch erst sehr kurz vor Beginn des Auslandssemesters erhält, sodass man lange im Unklaren über die Finanzierung bleibt. Des Weiteren empfinde ich das Auswahlverfahren als sehr intransparent. Für mich ist nicht vorstellbar, dass Motivationsschreiben und Gutachten von mehreren hundert Bewerbern objektiv verglichen werden können. Ich hab in Neuseeland verschiedene Mitstudenten kennengelernt, die das Stipendium bekommen und durchaus verdient hatten. Bei anderen ist es mir bis heute unverständlich, warum sie mir gegenüber den Vorzug erhalten haben.

Als weiteren Schritt habe ich Auslands-Bafög beantragt. Dies ist zwar auch wieder mit einer Menge Papierkram verbunden, der sich jedoch lohnt, da hier die Chancen um einiges höher sind und die Förderung hier auch mindestens 5000 bis 6000€ beträgt. Den Bescheid, dass ich das Auslands-Bafög erhalte, habe ich zwar erst in Neuseeland bekommen, dies war jedoch dadurch bedingt, dass ich durch die Neueinschreibung in den Master meinen Antrag erst sehr spät abgeben konnte. Gibt man den Antrag frühzeitig (ca. sechs Monate vorher) ab, kann man sichergehen, dass man seinen Bescheid noch vor Semesterbeginn erhält.

Eine sichere Förderungszusage habe ich nur von der FH Dortmund erhalten. Die Förderung von 3100€ war zwar anteilig wieder zurückzuzahlen, nachdem ich erfahren hatte, dass ich Auslands-Bafög erhalte, jedoch hätte ich ohne die Sicherheit dieser Förderung meinen Auslandsaufenthalt nicht antreten können. Außerdem hat mir das Geld geholfen die ersten Wochen zu überbrücken, bis ich das Auslands-Bafög erhalten habe. Daher möchte ich mich an dieser Stelle nochmal herzlichst beim International Office der FH Dortmund bedanken, welches diese Finanzierung ermöglicht hat.

Als letztes habe ich den Bildungskredit der KfW-Bank beantragt, um die restliche Finanzierung sicherzustellen. Dieser ist sehr leicht online zu beantragen, jedoch muss auch hier eine Bearbeitungszeit von bis zu drei Monaten berücksichtigt werden. Die Vorteile des Bildungskredites sind der sehr niedrige Zinssatz von ca. 2,5% und eine Rückzahlung frühestens vier Jahre nach Beginn der Auszahlung.

Ein letzter Punkt ist Bargeld und Bezahlen vor Ort. Eine Kreditkarte ist hierfür unverzichtbar. Nach meinem Aufenthalt empfehle ich auf jeden Fall die Kreditkarte der DKB Bank, da diese den Vorteil

bietet, dass man an jedem Geldautomaten gebührenfrei Bargeld abheben kann. Ich selbst hatte eine andere Kreditkarte, bei der dies nicht der Fall.

Ich musste, wie bereits erwähnt, um die Miete für das Wohnheim zu zahlen ein Bankkonto eröffnen. Dies würde ich jedem, auch wenn er das Konto nicht für die Miete benötigt, empfehlen, da man hier eine sogenannte EFTPOS-Karte erhält, die der deutschen EC-Karte entspricht. Diese ist besonders praktisch, da man in Neuseeland fast alles und überall mit Karte zahlen kann. Eine bestimmte Bank kann ich nicht empfehlen, ein großer Vorteil der BNZ ist es vielleicht, dass man diese selbst im kleinsten Dorf findet. Geld vom deutschen auf das neuseeländische Konto zu überweisen ist kein einfacher Vorgang. Zunächst muss man ewiglange Zahlenfolgen angeben, dann dauert es mindestens drei bis vier Tage bis das Geld ankommt und letztendlich werden noch ca. 15€ Gebühren fällig. Daher ist es am einfachsten einfach Bargeld am Automaten (idealerweise gebührenfrei mit der Kreditkarte der DKB) abzuheben und dann direkt auf das neuseeländische Konto einzuzahlen.

Reisen

Beim Punkt „Reisen“ möchte mich hier auf die Art der Fortbewegung beschränken. Die Ziele sollte jeder für sich finden, da dies den Rahmen an dieser Stelle bei Weitem sprengen würde.

Grundsätzlich gibt es zwei Alternativen sich in Neuseeland fortzubewegen: Per Bus oder per Auto. Dies ist, neben der zur Verfügung stehenden Zeit, vor allem eine Kostenfrage. Ein Mietwagen ist dauerhaft natürlich teurer als mit dem Bus von Stadt zu Stadt zu fahren. Das Busnetz von Intercity Coachlines beispielsweise ist sehr gut ausgebaut, sodass man alle wichtigen Orte problemlos erreichen kann. Problematisch ist, dass die wenigstens Sehenswürdigkeiten in den Orten selbst sind. Um diese ohne Auto zu erreichen, muss man wieder oft sehr kostenintensive Touren buchen, wodurch sich der Kostenvorteil schon wieder ein wenig relativiert. Des Weiteren muss man zeitlich flexibler sein bzw. etwas mehr Zeit zu Verfügung haben, da die Busse oft nur ein- bis zweimal täglich fahren.

Ich persönlich war zweimal mit einem Mietwagen unterwegs und würde dies auch jedem empfehlen. Ein unschlagbarer Vorteil ist es, dort anzuhalten wo man möchte. Außerdem kann man anstelle eines Autos einen Campervan mieten, in dem man auch übernachten kann (die Größe hängt hierbei davon ab, wie viel Geld man investieren kann und möchte). In Neuseeland ist zwar nicht erlaubt wild zu campen, jedoch kann man, wo kein explizites Verbotsschild steht, durchaus über Nacht mal stehen bleiben. Außerdem bietet das Department of Conservation sehr viele (mehr oder weniger gut ausgestattete) Campingplätze kostenlos oder für wenige Dollar an.

Wer ein wenig Risikobereitschaft mitbringt kann vor Ort auch ein Auto oder einen Campervan kaufen. Mit ein wenig Glück ist auch oft möglich beim Wiederverkauf den einstigen Kaufpreis wieder zu bekommen oder sogar Gewinn zu machen. Allerdings sollte man für den Wiederverkauf ein wenig Zeit einplanen, um nicht das erstbeste Angebote annehmen zu müssen.



Gerne verwirklichen wir auch deinen Traum von einem Studium in Australien, Neuseeland oder Asien!

Fordere jetzt kostenloses [Infomaterial](#) an und lass dich von unseren Studienberaterinnen über die [nächsten Schritte](#) informieren.

Stuttgart

Jägerstraße 53 · 70174 Stuttgart · +49 (0) 711 400 910 40
stuttgart@gostralia.de · stuttgart@gozealand.de

Hamburg

Alstertor 1 · 20095 Hamburg · +49 (0) 40 368 813 160
hamburg@gostralia.de · hamburg@gozealand.de

Berlin

Gormannstraße 14 · 10119 Berlin · +49 (0) 30 467 260 810
berlin@gostralia.de · berlin@gozealand.de

Köln

Salierring 48 · 50677 Köln · +49 (0) 221 975 868 70
koeln@gostralia.de · koeln@gozealand.de

Dortmund

Sudermannstraße 41 · 44137 Dortmund · +49 (0) 231 950 981 39
dortmund@gostralia.de · dortmund@gozealand.de

...oder direkt auf www.gostralia.de und www.gozealand.de

